

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

6. Jahrgang, Nr. 12

Ausgegeben am 24. Dezember 1932

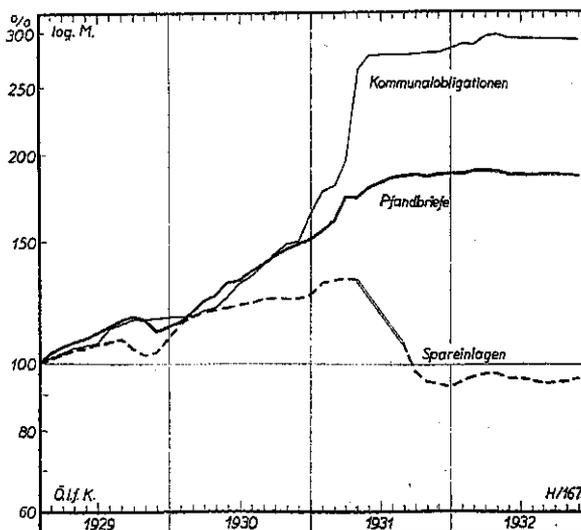
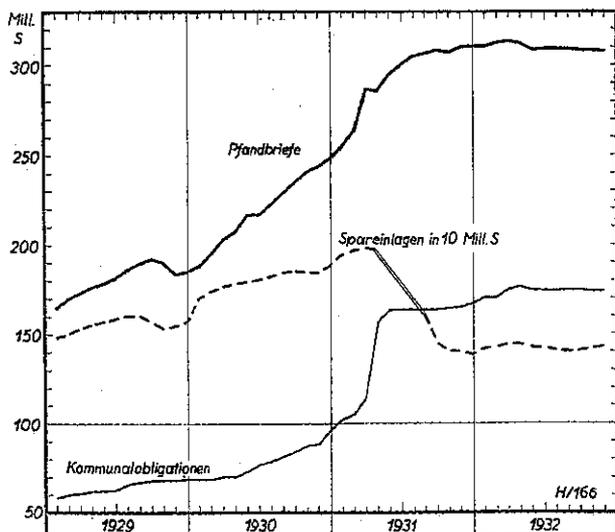
ÖSTERREICH

Die internationale Wirtschaftslage hat in der Berichtszeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Tendenzen, die schon bisher zu beobachten waren, sind weiterhin festzustellen. Namentlich hat der neue große Preissturz für Weizen, der zu einem Preis von nur 36 Cents pro Bushel geführt hat, wegen der weitreichenden Ausstrahlungen und wegen des hohen symptomatischen Wertes, der ihm beigelegt wird, ungünstig gewirkt. Die internationale Produktionsbesserung hat in bescheidenen Grenzen angedauert, aber die gegenwärtige, für eine Belebung ungünstige Jahreszeit verzögert ein rascheres Umsichgreifen der Bewegung. Es ist jedoch festzustellen, daß die Konjunkturbereitschaft größer geworden ist als sie noch vor wenigen Monaten war, so daß die Aussichten für das Frühjahr 1933 gebessert sind, wenn sich die politische Lage vor allem im Bereiche der internationalen Verschuldung klärt.

In Österreich sind keine größeren Veränderungen der Wirtschaftszahlen zu verzeichnen gewesen und es sind für die nächste Zukunft keine besonderen Verschiebungen zu erwarten. Die Lage hat sich neuerlich abgeschwächt und es bestehen keine Anzeichen, die auf eine baldige Änderung dieser Tendenz deuten würden.

Währung und Geldmarkt: Der Ultimo November brachte das Wechselportefeuille der Notenbank fast auf genau den gleichen Stand wie ihn der Ultimo Oktober aufwies; seither ist bis Mitte Dezember in Ankündigung des Jahresultimo das Portefeuille weiter und zwar auf 355.1 Millionen Schilling gestiegen. An der Geldzirkulation hat sich im vergangenen Monat wenig geändert. Die Steigerungen von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten hielten sich in Anbetracht des nahen Jahresendes in relativ bescheidenen Grenzen, obwohl sie über das saisonmäßige Ausmaß etwas hinausgingen. Die nominelle valutarische Deckung und das weiterhin gleichbleibende Deckungsverhältnis sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen von geringer Bedeutung. Währungspolitisch ist anzuführen, daß die Aufhebung der sogenannten „Rohstoffquote“ für die Industrie und den Transithandel erfolgt ist und diese Beträge nunmehr auch dem Privatclearing zuströmen, wodurch der Markt etwas verbreitert wird. Dadurch ist eine freiere Gestaltung des Devisenverkehrs eingetreten, deren günstige Wirkungen nicht ausbleiben werden. Diese Maßnahme stellt eine Erleichterung dar, würde aber nach ökonomischem Prinzip in erster Linie als fiskalische zu werten sein. In die gleiche Kategorie von nur noch anscheinend währungspolitischen Handlungen würde auch die Aufhebung anderer

Stand der Pfandbriefe, Kommunalobligationen und Spareinlagen am Monatsende



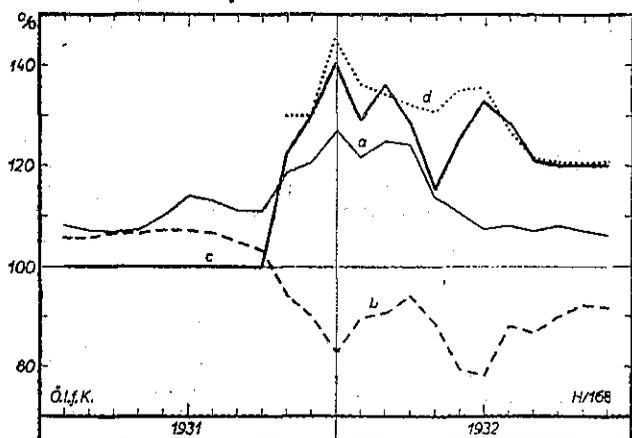
Bestimmungen gehören, wie zum Beispiel: Ablieferungszwang ausländischer Guthaben, Verbot des Verkaufes fremder Noten, Tantiemen, Wertpapierkupons usw. im Clearing. Alle diese Maßnahmen würden, wie schon erwähnt, zu einer Verbreiterung des Angebotes an fremden Währungen führen und den Wechselkurs gewiß nicht gefährden. Die bisher im Clearing erzielten Kurse sind keine völlig verlässlichen Anzeiger des tatsächlich bestehenden Disagios, da infolge des ungenügenden Ausgleichs von Angebot und Nachfrage allzu große Spannungen entstehen. Dieser Ausgleich kommt nur deswegen nicht zustande, weil sich in den Markt ein Bewilligungsverfahren einschleibt. Die untenstehende graphische Darstellung enthält eine Übersicht über den Wiener und New Yorker Kurs der Dollartranche der Völkerbundanleihe, über die Entwicklung des Zuschlages zum Goldpreis und über den Kurs der A—K-Obligationen der Schweizer Bundesbahnen. Die Völkerbundanleihe ist infolge der Transferbehinderung praktisch aus der Reihe derjenigen Papiere ausgeschieden, deren Kurs als Maß der Schillingbewertung dienen kann. Dies drückt sich auch in dem gegenüber den A—K-Obligationen niedrigeren Kurs aus. An ihre Stelle sind andere Daten gerückt, die eine verlässlichere Beurteilung gewährleisten. Diese beweisen übereinstimmend die schon mehrfach betonte große Stabilität der Schillingbewertung während der letzten Monate. Es ist aber festzuhalten, daß es heute trotzdem keinen absolut sicheren Anzeiger für die Wirkungen der währungspolitischen Maßnahmen gibt, da keine irgendwie verfügbaren Ziffern imstande wären, die Rolle zu übernehmen, die in normalen Zeiten den

Wechselkursen zugekommen ist, an denen die Notenbankleitungen aller Länder raschestens die Erfolge ihrer Politik prüfen konnten. Die beträchtliche Erholung der Völkerbundanleihe sowie zahlreicher anderer österreichischer Papiere an der New Yorker Börse stellt eines der erfreulichsten Symptome der gegenwärtigen Wirtschaftslage dar.

Anlagemarkt: Die Entwicklung der Spareinlagen im Monat November zeigt für alle Sparkassen eine Zunahme um 12·5 Millionen auf 1483 Millionen Schilling; davon entfallen 9·9 Millionen auf Wien. Die neuen Einlagen in der Provinz gehen hauptsächlich auf den Erlös der Getreideverkäufe und der Zuckerrübenenernte zurück. In den ersten 10 Tagen des Dezember betrug die absolute Zunahme 2·3 Millionen Schilling, die aus einer nominellen Zunahme in Wien von rund 5 Millionen und einer Abnahme in der Provinz von rund 2·5 Millionen resultiert. In der zweiten Hälfte Dezember dürften insgesamt 25 Millionen Schilling abgehoben werden, was aber eine übliche saisonmäßige Erscheinung darstellt, die mit dem Weihnachtsfest zusammenhängt.

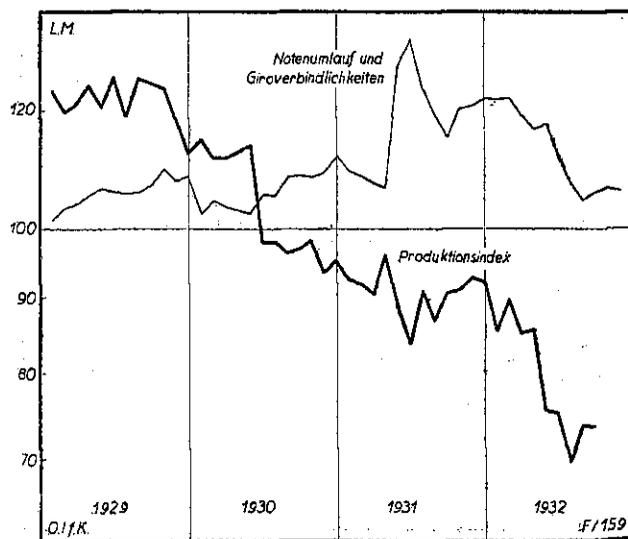
Auf dem Anlagemarkt machte sich in den letzten Wochen ganz allgemein eine ziemlich stetige Aufwärtsbewegung bemerkbar, die zum Teil sogar dazu geführt hat, daß ein ausgesprochener Materialmangel entstanden ist und der Ankauf auch nur mäßiger Posten zu ganz beträchtlichen Preissteigerungen führte. Die valutarischen Papiere werden in immer höherem Grade repatriert, was für einzelne Unternehmungen ebenso gilt wie für öffentliche Stellen. Für die betreffenden Ausgeber stellen diese Rückkäufe große bilanzmäßige Gewinne dar. Andererseits verengt sich dadurch die

Völkerbundanleihe, A—K-Obligationen und Goldpreis in Österreich



- a Kurs d. V. B. A. in Wien
 b Kurs d. V. B. A. in New York
 c Verkaufspreis des Feingoldes.
 d Zuschlag z. Kurs d. A—K-Obligationen d. Schw. B. B.

Produktionsindex und Notenumlauf



volkswirtschaftliche Kapitalbasis noch mehr. Die beiden graphischen Darstellungen auf Seite 177 enthalten eine Übersicht der Entwicklung des Standes der Spareinlagen, der Kommunalobligationen und der Pfandbriefe, wobei auf der linken Darstellung die Kurve der Spareinlagen auf ein Zehntel reduziert ist. Das rechte Schaubild bringt das Maß der Veränderungen dieser drei Posten zum Ausdruck, wobei der Jänner 1929 gleich 100 gesetzt wurde. Man sieht daraus, daß die Kommunalobligationen im Jahre 1931 weitaus die größte prozentuelle Steigerung erfahren haben, wogegen sich die Zuwachsrate der Pfandbriefe in der gleichen Zeit kaum änderte. Diese Nebeneinanderstellung ist zugleich ein anschauliches Beispiel für die unterschiedliche Verwendbarkeit des natürlichen oder gewöhnlichen arithmetischen und des sogenannten logarithmischen Maßstabes, welches letzterer es gestattet, das Ausmaß der Veränderungen aus dem Schaubild selbst unmittelbar abzulesen, ohne daß es notwendig wäre, irgendwelche Prozentziffern zu errechnen. Der flache Verlauf der Kurve der Spareinlagen seit Ende 1931 zeigt deutlich die Geringfügigkeit der effektiv vor sich gegangenen Verschiebungen im Einlagenstand selbst. Die beigegebenen Tabellen über den Anteil der auf Gold und fremde Währungen lautenden Pfandbriefe

Stand der Pfandbriefe und Kommunalobligationen bei den Landes-Hypothekenanstalten und Aktienbanken in Millionen Schilling

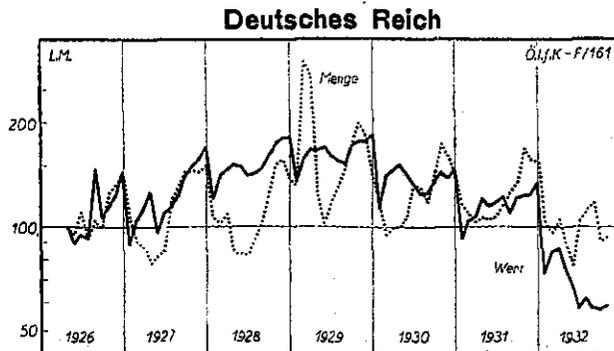
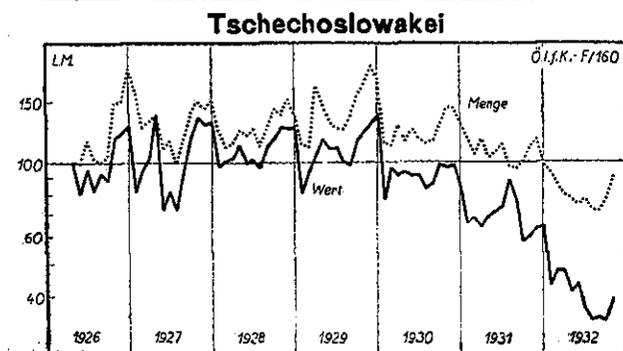
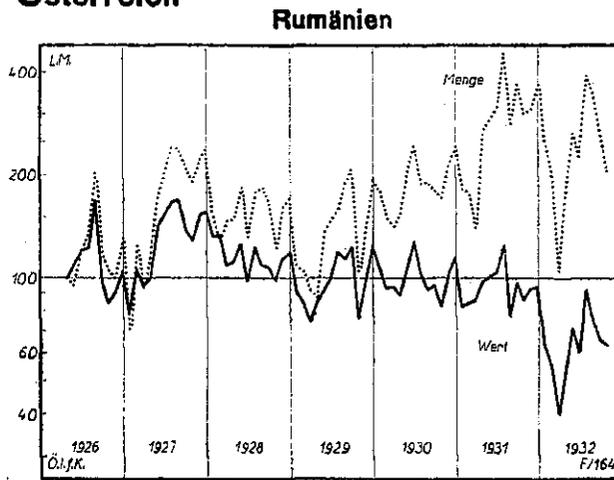
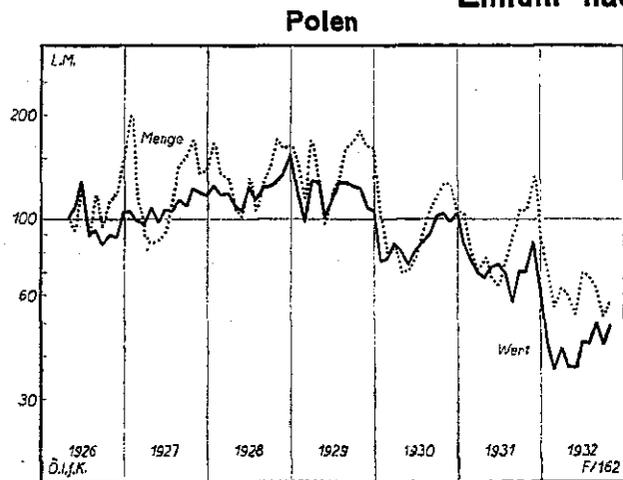
	Pfandbriefe			in fremden Währungen ¹⁾		
	in Schilling Gold			1930	1931	1932
Jänner	167·8	235·7	292·6	5·2	6·5	7·4
Februar	173·0	244·2	294·8	5·9	6·4	7·4
März	180·9	268·4	295·8	6·0	6·3	7·4
April	184·8	267·9	294·9	5·8	6·6	7·3
Mai	193·4	277·6	290·7	6·0	6·8	7·3
Juni	196·9	283·8	291·3	6·0	6·8	7·3
Juli	202·8	287·7	291·5	5·8	6·8	7·3
August	208·6	289·2	291·7	6·1	6·8	7·3
September	214·9	290·7	291·4	6·1	7·0	7·3
Oktober	220·5	289·4	291·0	6·2	7·0	7·3
November	223·6	292·3	290·6	6·4	7·1	7·1
Dezember	228·9	292·6		6·2	7·4	

	Kommunalobligationen ²⁾			in fremden Währungen ¹⁾		
	in Schilling Gold			1930	1931	1932
Jänner	59·4	91·5	107·0	7·4	9·4	61·2
Februar	59·5	93·4	107·2	7·5	9·4	61·2
März	60·6	94·7	111·8	7·5	17·8	60·9
April	61·2	95·4	113·1	7·5	59·0	60·9
Mai	63·7	100·7	111·3	7·5	60·5	60·9
Juni	67·2	101·3	111·5	7·5	60·5	60·7
Juli	69·0	101·0	111·5	7·5	60·5	60·7
August	71·8	101·0	111·5	7·8	60·5	60·7
September	74·8	101·0	111·6	7·8	60·8	60·9
Oktober	76·1	101·0	110·8	9·3	61·4	60·9
November	76·7	101·5	110·9	9·3	61·4	60·7
Dezember	84·9	103·6		9·3	61·4	

¹⁾ Auf Grund der Parität umgerechnet.

²⁾ Bei dem Stand in fremden Währungen nur Angaben der Landes-Hypothekenanstalten.

Einfuhr nach Österreich



und Kommunalobligationen sind geeignet, über die Beträge zu unterrichten, um deren Mehraufbringung es sich bei der Einhaltung der Goldklausel handeln wird, wenn diese Frage durch die Beseitigung des Doppelkurses Aktualität gewinnt.

Börse und Giroumsätze: Die Vorgänge an der Wiener Börse waren in der verflossenen Zeit ohne sonderliches Interesse, da sich merkbare Kurschwankungen nicht eingestellt haben und auch die Umsatztätigkeit rein mengenmäßig unerheblich war. Die Geldsätze sind unverändert, soweit Vorfälle zu verzeichnen sind. Die Giroumsätze sind zwar im allgemeinen zurückgegangen, aber die saisonbereinigte Indexziffer ist von 5 Milliarden auf 8 Milliarden gestiegen; im November des Vorjahres betrug sie 10 Milliarden. Die Steigerung selbst ist nicht als eine Belebungerscheinung anzusprechen, sondern die Vermutungen sprechen auf Grund von eingehender Prüfung des Materials dafür, daß diese eine Spitze eine Zufallskomponente enthält, die darauf zurückgeht, daß die einzelnen Umsätze bei den verschiedenen Instituten, die jeweils einen sehr verschiedenen Kundenkreis umfassen, Eigenbewegungen haben, die gelegentlich in derartigen Sondererscheinungen ihren Ausdruck finden.

Preisbewegung: Nach den Senkungen der Preise, die von Ende September angefangen bis Ende November dauerten, scheint sich, wie aus dem Index der reagiblen Warenpreise hervorgeht, nunmehr eine gewisse Stabilität anzukündigen, die von um so größerer Bedeutung wäre, als dadurch die augenblicklich ganz ungewöhnlich hohe Spanne gegenüber dem Index der reagiblen Preise in Amerika wieder eine Verringerung erfahren müßte. Diese hohe Spanne, die gegenwärtig besteht, beruht darauf, daß die heutigen österreichischen Preise gerade mit dem tiefsten Stand der amerikanischen Preise vom Sommer zu vergleichen sind, nicht aber schon — wegen des zeitlichen Abstandes zwischen den beiden Preisbewegungen — mit den Preisen, die sich nachher in den Vereinigten Staaten herausgebildet haben und die wesentlich höher waren. Die Differenz macht unter diesen Umständen über 40% aus, was über das gegenwärtige Disagio des Schillings hinausreicht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Isolierung der österreichischen Preisbewegung ein äußerst wichtiges Symptom ist und daß sich an den Bedingungen, die bei Verfolgung des Zieles eines stabilen Wechselkurses bestehen und die dahin gehen, das österreichische Preisniveau zu senken, namentlich aber aufzulockern, nichts geändert hat. Eine solche Senkung kann aber nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Produktionskosten in Österreich

erheblich zurückgehen, nicht aber durch irgendwelche andere Maßnahmen. In je höherem Grade es gelingt, die Gestehungskosten herabzusetzen, desto leichter wird es auch möglich sein, zu einer natürlichen Ordnung im österreichischen Außenhandel zurückzukehren.

Umsätze: Im Monat Oktober hatte sich die Umsatztätigkeit bei den Verbrauchsgütern einigermaßen gegenüber dem September gebessert, wobei bereits auf die saisonmäßigen Veränderungen Rücksicht genommen ist. Die Umsätze an Produktionsgütern sind dagegen abermals, allerdings geringfügig, gesunken. Im November stiegen die Lebensmittelumsätze, die im Oktober mit 96·3 ungewöhnlich niedrig waren, auf 101·9. Die Umsätze in der Konfektionsbranche hoben sich bis auf 77·7, gegenüber 95·8 im November des Vorjahres und 65·5 im Oktober dieses Jahres. Die Schuhumsätze sind neuerlich stark zurückgegangen. Der Novemberindex mit 106·2 liegt fast 40 Punkte unter dem des Vorjahres. An Hausrat und Möbeln wurden größere Umsätze als in den beiden letzten Monaten erzielt, aber der Abstand der Indexziffer von jener des gleichen Monats im Vorjahre ist fast ebenso groß wie bei den Schuhen. Der Index der Kaffeehausumsätze zeigte den höchsten Wert seit April, aber von einer wirklichen Besserung ist auch in diesem Zweige nicht viel zu spüren. Es handelt sich hier wahrscheinlich um den häufig zu beobachtenden Vorgang, daß auf Preiserhöhungen hin zunächst ein starker Abfall erfolgt, der dann, nachdem eine gewisse Gewöhnung und Anpassung an die neuen Preise stattgefunden hat, vorausgesetzt, daß diese nicht außergewöhnlich ungünstig verändert wurden, zum Teil wieder wettgemacht wird. Etwas Ähnliches ist gegenwärtig bei den Schwankungen der Ausnützung des Telefons zu bemerken, die zwar wesentlich niedriger ist als vor den Erhöhungen, sich aber doch wieder zu beleben anfängt. Nur darf nicht angenommen werden, daß diese Art von Wiederbelebungerscheinungen irgend etwas mit einer konjunkturmäßigen Besserung zu tun hat. Vielmehr handelt es sich hier um Vorgänge, die sich bei einem großen freien Markt in sehr kurzer Zeit erzielen lassen, wogegen sie sich hier, wo ein starres System von Preisen vorwaltet, über längere Zeiträume erstrecken. Der Spiritusabsatz war im November mit 15.900 Hektoliter genau so groß wie im Oktober. Der Brennstoffbedarf des Klein-gewerbes erhöhte sich leicht, betrug aber im Oktober nur 150.100 Tonnen gegenüber noch 238.400 Tonnen im Oktober des Vorjahres. Für die im

allgemeinen statistisch sehr schwer zu erfassenden Veränderungen im Kleingewerbe, das aber seinerseits wiederum in Österreich eine besonders große Rolle spielt, ist diese eine — leider sehr ungünstige — Ziffer allein von hohem symptomatischen Wert. Die Änderungen dieses Index zeigen die zunehmenden Schwierigkeiten, mit denen die hierhergehörigen Wirtschaftszweige zu kämpfen haben.

Produktion: Wider Erwarten hat sich der Produktionsindex mit 78.1 für den Monat Oktober höher gestellt als irgendein Wert seit April dieses Jahres. Die Steigerung um $4\frac{1}{2}$ Punkte gegenüber dem September ist namentlich auf eine stärkere Erhöhung der Braunkohlenförderung zurückzuführen, die 288.600 Tonnen betrug und um 9.100 Tonnen höher war als im gleichen Monat des Vorjahres. Mit Ausnahme der Jännerproduktion ist dies der höchste Wert dieses Jahres. Im Oktober blieb der Beschäftigungsgrad der Baumwollgarnerzeugung fast völlig konstant. Der Rohmaterialbedarf der Webereien nahm ab. Die Erzeugung in der Papierindustrie hat ihre im Monat September besonders auffällige Schrumpfung um einen geringen Wert fortgesetzt. Zum Teil ist an diesen heftigen Bewegungen die Wasserversorgung schuld, die sich sehr ungleich gestaltete. Die Produktion von Bier stieg von 149.000 Hektoliter im September auf 181.000 Hektoliter im Oktober, womit sie wesentlich besser war als im Oktober 1931, da sie nur 158.000 Hektoliter betrug. Der Brennstoffbedarf der verschiedenen Industrien hat sich, wenn man von Saisonschwankungen absieht, gegenüber dem Vormonat wenig verändert und es ist nur ganz allgemein zu sagen, daß die Werte für Oktober tief unter denen des Vorjahres liegen. Der Industrieverbrauch überhaupt betrug im Oktober 218.200 Tonnen gegenüber 283.100 Tonnen im gleichen Monat des Jahres 1931. Die Lagerhaltung, die gegen Ende des vorigen Jahres in bedrohlicher Weise anwuchs und die seit Anfang dieses Jahres kontinuierlich abgenommen hat, betrug im Oktober mit einem Versicherungswert von 5.2 Millionen Schilling bei den Lagerhäusern der Gemeinde Wien nur wenig mehr als die Hälfte desjenigen des Oktober 1931. Obwohl diese Ziffer sich nur auf diese eine Gruppe von Lagerhäusern bezieht, ist sie doch von hohem symptomatischen Wert; sie spiegelt nämlich eine Tendenz wider, die ganz allgemein vorwaltet. Es ist denkbar, daß eine eventuelle Konjunkturbelebung wegen der geringen Lagerhaltung eine rasche Weitergabe des Anstoßes an die jeweilige produktionsverwandte Industrie zur Folge hätte. Der echte Anstoß zu einer Belebung und

daher Produktionsvermehrung kann nur von Seite der gesteigerten Nachfrage her erfolgen, nicht aber, wie dies gegenwärtig mit geringem Erfolg oder bereits Mißerfolg z. B. in Deutschland versucht wird, durch eine künstliche Belebung der Vorstufen der Produktion, wobei die Absatzverhältnisse allzu leicht vernachlässigt werden.

Verkehrslage: Die im vorigen Bericht gemeldete Erhöhung der Wagengestellung, die nicht ohne weiteres als eine Besserung der Verkehrslage der Bundesbahnen angesprochen werden durfte, hat im November einen leichten Rückschlag erfahren, der, nach den absoluten Ziffern allein geurteilt, größer sein würde, als die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer kundgibt. Diese Veränderungen in der Zahl der gestellten Wagen geben deswegen nicht unbedingt eine Besserungserscheinung an, da die Bahnen selbstverständlich an dem finanziellen Erfolg interessiert sind und dieser nicht völlig Schritt halten muß, da er von der Art der verladenen Güter abhängt, also bei hochwertigem Stückgut wesentlich größer ist, als etwa bei Steinen und Erde. Immerhin brachte der Oktober eine Einnahme aus dem Güterverkehr in der Höhe von 25.9 Millionen Schilling, die die höchste Monateinnahme dieses Jahres war. Im Vorjahr gingen im gleichen Monat 29.8 Millionen Schilling ein. An der angespannten finanziellen Lage der Bundesbahnen hat sich in den letzten Wochen wenig geändert.

Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosigkeit hat sich bis Mitte Dezember analog der Entwicklung in den vorhergehenden vier Wochen gestaltet, das heißt, sie ist zwar immer noch absolut gestiegen, aber im Vergleich zu den Zunahmen, die die Ziffern in den gleichen Monaten der vorhergehenden Jahre erfahren haben, ist diese Zunahme geringfügig gewesen, so daß sogar eine neuerliche Abnahme der saisonbereinigten Indexziffern zu verzeichnen war; eine Abnahme, die ein ganz erhebliches Ausmaß zu erreichen beginnt. Für Österreich ohne Wien liegt der Fall besonders klar zutage, denn hier erreichte die Indexziffer mit 292.3 Mitte August ihren höchsten Stand in diesem Jahre; sie sank bis Ende November auf 223.2. Absolut genommen ist die Arbeitslosigkeit dabei jedoch um fast 47.000 Personen gestiegen. Die Verringerung der Indexziffern ist also, so günstig sie sich anläßt, in weiterem Sinne kein gutes Zeichen — obgleich dies sehr paradox klingt —, da nämlich jetzt bereits ein solcher Sättigungszustand des möglichen Arbeitslosenstandes eingetreten ist, daß die industrielle Tätigkeit nicht einmal mehr die vollen

saisonmäßigen Bewegungen ausführt. Die Arbeitslosigkeit ist seit dem Sommer in ein so fortgeschrittenes Stadium eingerückt, daß ihre absoluten Veränderungen, insofern sie nach oben gehen, überhaupt kaum noch als Maß der Verschlechterung der Wirtschaftslage dienen können und, insofern sie nach unten gehen, erst dann wieder in die Reihe der verlässlichen Konjunktursymptome gestellt werden können, wenn der Beschäftigungsgrad der Industrie wieder genügend groß geworden ist, um den richtigen Hintergrund für diese Schwankungen abzugeben.

Wie sehr sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Wirklichkeit angespannt hat, geht aus dem neuerlichen Rückgang der in Wien ausbezahlten Lohn- und Gehaltssumme hervor, die von September bis Oktober um 3,3 Millionen Schilling auf 105,3 Millionen Schilling sank, während sie im Oktober des Vorjahres noch 137,7 ausmachte, welche letztere Ziffer dem niedrigsten Jahresdurchschnitt der letzten vier Jahre entspricht, an welchen kein einziger Monatswert des laufenden Jahres auch nur annähernd heranreicht. In diesem Zusammenhang sei auf die besondere *Beilage* verwiesen, die in diesem Hefte enthalten ist, in der zum erstenmal für Österreich eine *Berechnung des inländischen Anteils der Löhne, Gehälter und sozialen Lasten* an den Herstellungskosten der industriellen Produktion, der Landwirtschaft und des Handels unternommen

worden ist. Eine Erörterung des in dieser Beilage gegebenen Materials erübrigt sich hier, da sie dort zu finden ist.

Außenhandel: In Fortsetzung der bereits im letzten Bericht zur Veröffentlichung gelangten neuen statistischen Zusammenstellungen über den österreichischen Außenhandel erscheinen im folgenden Berechnungen über die wertmäßige und mengenmäßige Entwicklung der Einfuhr für die Jahre 1926—1931 nach Herkunftsländern. Ferner gibt die Tabelle über den prozentuellen Anteil der einzelnen Länder an der Gesamteinfuhr Österreichs Aufschluß und über die relative Bedeutung, die den einzelnen Staaten als nach Österreich exportierenden Ländern, von Österreich aus betrachtet, zukommt. Diese Ziffern, die für die Monate der Jahre 1931 und 1932 wiedergegeben sind, weisen eine Reihe von interessanten Zügen auf, von denen hier nur angeführt sei, daß in erster Linie große Schwankungen im Ausmaß des Anteiles eines und desselben Landes zu beobachten sind, ohne daß aber dadurch an der Konstellation aller Länder untereinander viel geändert würde. Fast von Monat zu Monat wechselt Polen und die Tschechoslowakei in der Rangstellung als wichtigste Einfuhrquelle, was in geringerem Ausmaße ähnlich wieder für das Deutsche Reich und Ungarn gilt, allerdings für wesentlich niedrigere Beträge. Für die handelspolitischen Maßnahmen, die sich heute des In-

Einfuhr Österreichs nach Herkunftsländern

(Menge in q = M, Wert in 1000 S = W)

		1926	1927	1928	1929	1930	1931
Deutsches Reich	M	9,667.830	9,691.687	9,523.182	14,483.782	10,786.474	10,698.823
	W	471.999	531.688	656.905	695.517	580.024	488.125
Italien	M	2,123.153	1,884.519	1,874.335	1,935.918	1,884.186	1,955.750
	W	131.273	128.986	110.588	120.597	107.138	93.995
Polen	M	28,618.001	30,980.242	33,360.777	35,613.515	23,629.350	21,838.934
	W	252.444	269.739	300.712	291.457	216.981	178.346
Rumänien	M	2,163.666	3,540.975	3,135.306	2,767.757	3,749.643	5,740.442
	W	131.916	173.384	147.303	127.721	130.545	122.148
Schweiz	M	199.155	402.699	440.606	695.749	303.103	201.171
	W	129.907	157.884	167.836	148.830	116.404	93.531
Südslawien	M	3,357.883	2,989.709	2,556.580	2,947.197	4,122.172	2,822.750
	W	166.382	176.422	131.509	132.425	149.240	95.601
Tschechoslowakei	M	23,089.164	24,783.666	23,979.867	27,298.891	23,305.533	20,079.662
	W	554.160	568.482	595.626	591.130	479.625	367.060
Ungarn	M	9,067.372	7,062.674	7,273.162	10,035.041	8,991.278	7,984.650
	W	361.261	297.962	279.313	327.779	285.142	197.598
Frankreich	M	300.593	355.318	444.115	464.673	412.722	647.898
	W	65.865	81.280	89.774	88.455	71.248	56.994
Großbritannien	M	400.707	431.323	343.371	478.113	337.779	819.126
	W	102.580	134.822	145.912	119.655	93.537	75.161
Rußland	M	64.202	219.128	407.456	262.673	281.854	1,279.613
	W	5.019	17.771	28.346	26.992	17.584	30.480
U. S. A.	M	1,011.825	1,275.273	1,305.005	1,129.953	1,085.507	1,021.289
	W	150.780	192.732	218.295	198.039	144.969	96.148
Summe	M	82,627.966	87,544.155	90,625.755	102,723.669	82,722.637	79,964.615
	W	2,844.553	3,190.675	3,316.868	3,317.687	2,738.929	2,209.983

strumentes der Einfuhrverbote bedienen, ist diese Betrachtungsweise der Einfuhr insofern von Bedeutung, als sie Fingerzeige zu geben vermag nicht nur auf deren unmittelbare, sondern auch mittelbare Wirkungen. Die Beobachtung, die bereits bei der Einfuhr dahingehend gemacht werden konnte, daß, infolge des internationalen Preisfalles, größere Warenmengen zu geringeren Preise importiert werden konnten, bestätigt sich auch für die neue Zusammenstellung, die insbesondere bei einigen Ländern ganz überraschende Ergebnisse liefert. Die Einzelheiten gehen aus den Tabellen, namentlich aber aus den zahlreichen Darstellungen mit aller wünschenswerten Klarheit hervor. So zum Beispiel im Falle Frankreichs, da mehr als die doppelte Menge des Jahres 1926, in diesem Jahre mit einem Aufwand von 65·9 Millionen, im Jahre 1931 nur noch mit 57·0 Millionen Schilling erstanden werden konnte. Solche Entwicklungen lassen sich mehrere ablesen. Um aber das Maß der Bedeutung dieses Verbilligungsvorganges zu finden, müssen die vorhin besprochenen Perzentanteile als Ergänzung zu Hilfe gezogen werden, da zum Beispiel diese Ver-

billigung im Falle Frankreichs, das fast nie mehr als 1% von Österreichs Gesamteinfuhr deckt, eine geringere Rolle spielt, als im Falle der Tschechoslowakei, wo diese Bewegung keineswegs auch nur annähernd im gleichen Maße zu finden ist.

Im Monat November hat sich die Einfuhr weniger, als saisonmäßig üblich ist, gehoben und die Ausfuhr weniger gesenkt als der saisonmäßigen Erwartung entsprechen würde, wodurch die Indexzahl des Exportes von 39·7 auf 40·7 stieg. Die Fertigwarenausfuhr war im gleichen Sinne geringfügig gebessert. Bei der Einfuhr ist die Nahrungsmittelfuhr in die Höhe gegangen, während die Rohstoffefuhr zwar absolut, aber nicht saisonmäßig stieg. Das Passivum hat sich von 35·8 auf 39·0 Millionen Schilling erhöht, ist aber weniger als halb so groß als im November des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß an Fertigwaren ist auf 14·6 Millionen Schilling gesunken. Bei diesen Außenhandelsziffern, die Wertziffern darstellen, ist zu berücksichtigen, daß sie, da es sich um staatliche Angaben handelt, die Wertveränderungen des Schillings nicht in Rechnung stellen, wo-

Prozentanteil der einzelnen Herkunftsländer am Wert der Gesamteinfuhr Österreichs

Einfuhr aus	1931											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsches Reich	12·86	13·30	12·34	12·22	12·10	12·72	12·42	14·25	13·86	16·03	13·35	14·46
Italien	2·08	2·89	2·93	3·34	2·97	3·61	3·82	2·08	1·46	1·28	1·67	2·07
Polen	32·88	28·03	24·64	25·63	22·47	21·70	23·51	29·05	30·64	29·17	32·46	25·29
Rumänien	4·66	5·08	3·92	7·16	7·88	8·70	11·19	7·54	8·85	6·60	6·23	7·93
Schweiz	0·16	0·26	0·20	0·25	0·20	0·21	0·22	0·21	0·28	0·30	0·26	0·29
Südslawien	4·32	5·22	4·37	4·44	3·91	3·13	3·35	2·94	3·37	3·32	1·99	2·91
Tschechoslowakei	28·42	28·13	31·03	25·97	27·35	29·57	22·69	23·83	22·49	23·18	22·06	20·50
Ungarn	8·63	9·04	8·50	8·84	8·17	7·53	11·10	8·79	8·81	10·20	13·05	14·97
Frankreich	0·24	0·79	1·33	1·28	1·01	0·99	1·03	1·30	1·12	0·47	0·26	0·28
Großbritannien	0·28	0·16	1·67	1·12	0·94	0·18	1·44	1·08	1·44	0·33	1·04	2·33
Rußland	0·44	1·65	2·97	2·61	4·29	1·99	1·07	0·67	1·10	1·04	0·79	1·28
U. S. A.	1·31	1·30	1·20	1·23	1·52	2·24	1·69	1·10	0·81	0·78	0·83	1·60
Europa	96·23	96·29	96·19	96·41	95·39	93·69	94·23	94·23	95·69	95·05	95·56	94·98
Asien	0·48	0·45	0·57	0·61	0·63	0·54	0·54	0·64	0·45	0·51	0·55	0·76
Afrika	0·42	0·58	0·31	0·41	0·53	0·43	0·27	0·22	0·32	0·27	0·76	0·38
Amerika	2·80	2·66	2·89	2·52	3·32	5·25	4·87	4·88	3·51	4·14	3·09	3·83
Australien	0·07	0·02	0·04	0·05	0·13	0·09	0·09	0·03	0·03	0·03	0·04	0·05
Insgesamt	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Einfuhr aus	1932								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Deutsches Reich	12·79	14·17	14·97	13·08	11·69	13·64	15·08	16·71	14·09
Italien	2·13	2·57	2·89	2·58	3·03	3·36	3·40	2·45	1·41
Polen	25·79	23·60	26·06	25·14	23·28	26·40	26·09	26·05	22·02
Rumänien	7·35	6·84	3·53	6·31	9·18	6·81	12·09	11·49	9·78
Schweiz	0·18	0·24	0·23	0·21	0·14	0·10	0·17	0·13	0·14
Südslawien	3·79	4·21	5·71	4·32	3·91	3·69	3·45	3·38	5·22
Tschechoslowakei	26·00	27·94	25·50	25·04	24·96	22·64	21·42	22·62	26·78
Ungarn	12·97	11·27	11·77	11·85	12·61	11·27	8·24	7·46	8·33
Frankreich	0·26	0·48	0·94	0·41	0·33	0·16	0·15	0·26	0·44
Großbritannien	1·15	1·39	1·34	1·58	2·16	1·60	0·21	0·29	0·17
Rußland	1·05	0·93	0·95	1·50	1·13	1·30	0·95	1·03	0·87
U. S. A.	1·18	1·30	1·08	1·05	1·26	0·79	0·75	0·76	1·95
Europa	95·06	96·31	96·16	95·21	95·64	95·28	95·36	95·88	94·49
Asien	1·09	0·42	0·62	1·02	0·45	0·59	0·88	0·65	0·71
Afrika	0·42	0·31	0·59	0·44	0·47	0·36	0·31	0·16	0·34
Amerika	3·29	2·85	2·62	3·23	3·38	3·66	3·39	3·25	4·44
Australien	0·14	0·11	0·01	0·10	0·06	0·11	0·06	0·06	0·02
Insgesamt	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Zeit	Produktion												Arbeitsmarkt						Bundesbahnen				
	Holzschiff	Zellulose	Papier	Pappe	Spiritus	Bier (Bierwürze)	Brennstoffbedarf				Auftragsbestand		Lagerhaltung		Mittelstand der Wiener Krankenkassen in 1000 ?	In Wien ausbezahlte Lohn- und Gehaltssumme	Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose		Altersrentner		Nutzlastleistung in tonnenkilometer	Einnahme aus dem Güterverkehr	Wagengestellung insgesamt in 1000
							der Industrie überhaupt	der keramischen und Glasindustrie	der Lederindustrie	der chemischen Industrie	der Eisenindustrie in Prozent des Normalbestandes	der Baumwollspinnereien 1926-1930 = 100	der Baumwollspinnereien 1926-1930 = 100	Lagerhäuser der Gemeinde Wien			Versicherungswert	Österreich	davon Wien	Österreich			
	Waggons	1000 Hektoliter	1000 Tonnen												1000 S	Mill. S					1000 Personen		Mill.
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	
1927	787	1599	1759	467	20.5	422	304.1	7.7	3.0	15.8	61.1	107.6	90.5	9644	548.3	135.8	202.6	95.1	-	-	349.9	30.6	149.6
1928	868	1725	1921	463	21.2	446	325.5	9.1	3.0	16.2	88.0	104.9	115.8	9938	616.0	150.4	182.4	81.5	28.6	10.5	355.1	31.2	165.7
1929	868	1870	1913	455	22.3	435	350.9	10.7	3.4	19.7	101.8	104.2	106.3	8818	635.5	157.8	192.1	81.9	39.8	13.7	389.4	34.4	169.4
1930	862	1779	1752	492	22.8	424	278.5	9.7	3.2	14.6	66.0	98.8	86.2	7347	605.6	152.0	242.6	102.4	50.3	16.9	313.3	31.0	156.4
1931	801	1796	1751	247	22.7	332	245.8	8.0	3.1	15.1	21.3	83.4	73.5	7952	555.5	137.2	300.6	125.2	61.5	20.6	270.5	26.9	141.9
1932																							
Jänner	815	1923	1931	326	0.8	507	228.8	8.4	2.2	12.2	15.9	72.9	67.3	9835	555.3	140.9	236.0	115.1	62.2	20.8	269.8	26.7	145.5
Febr.	777	1767	1757	252	5.5	373	240.2	8.5	2.9	15.2	14.6	75.9	75.5	8608	555.4	129.6	238.3	112.8	63.2	21.1	259.6	26.0	149.6
März	490	1672	1894	168	18.1	340	237.2	7.0	3.2	12.7	18.1	80.8	77.0	10253	492.0	113.8	417.7	168.4	68.3	23.2	205.8	23.1	112.4
April	836	1714	1798	244	15.0	343	219.2	6.0	2.5	12.0	15.2	72.7	84.4	7729	502.4	116.0	367.7	158.5	69.1	23.4	199.6	21.1	122.1
Mai	891	1618	1689	241	9.8	347	186.8	8.3	1.6	12.0	14.0	64.4	94.0	7409	506.4	109.9	334.9	150.0	70.4	23.8	192.1	20.9	117.6
Juni	681	1605	1727	253	5.3	303	188.8	6.8	1.5	12.8	12.4	57.7	99.3	6233	493.1	122.9	327.5	151.0	71.3	24.2	206.7	22.1	122.0
Juli	617	1707	1661	193	3.5	249	196.3	8.8	2.6	11.7	10.7	58.2	100.3	5690	479.7	112.4	329.0	153.3	72.2	24.6	204.3	21.5	121.1
Aug.	1030	1688	1815	228	2.2	252	204.2	7.0	2.2	14.0	9.8	71.5	98.5	5195	104.0	334.4	153.7	73.4	25.1	193.7	22.3	119.8	
Sept.	503	1399	1576	156	6.0	149	179.7	6.6	1.7	12.3	14.7	69.3	91.1	5479	108.6	345.1	153.9	74.1	25.3	205.4	20.8	122.1	
Okt.	765	1668	1565	138	15.6	181	218.2	8.3	2.6	15.5	11.9	63.5	77.9	5189	105.3	370.0	159.8	74.9	25.7	266.2	25.9	151.7	
Nov.																							
Dez.																							

* Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer. — * Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt.
 ?) Ab Juni 1928 einschließlich ungefahr 70.000 nicht arbeitslosenversicherungspflichtiger Hausgehilfinnen und Lehrlinge.

Zeit	Bundesbahnen									Außenhandel																	
	Wagen je Arbeitstag									Einfuhr									Ausfuhr								
	Gestellung 1923 - 1931 = 100	Offene	Gedeckte	Schamel	Binnenverkehr	eingefuhrte	ausgefuehrte	durchgefuehrte	Mill. S 1923-1930=100	Millionen Schilling	Lebende Tiere	Nahrungsmittel und Getranke	Rohstoffe	davon Brennstoffe	Fertigwaren	Insgesamt	Rohstoffe	Fertigwaren	Einfuhrüberschuß im Gesamtverkehr	Einfuhrüberschuß von Rohstoffen	Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ?)	Zolleinnahmen	Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben				
																								Mill. S 1923-1930=100	Millionen Schilling	Millionen Schilling	Millionen Schilling
72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97		
1927	103.9	2813	3047	70	5047	1861	880	855	261.7	103.3	22.4	65.6	73.1	94.3	18.8	93.7	171.0	106.8	37.9	122.4	110.0	90.7	35.2	30.4	19.8	85.1	
1928	115.4	3230	3310	92	5659	1928	993	735	271.2	107.8	21.9	62.0	75.7	97.6	18.8	105.2	186.9	117.5	41.7	135.9	122.7	84.4	34.0	30.7	21.7	90.3	
1929	117.4	3273	3377	73	5789	2103	863	768	273.8	108.7	21.6	59.4	82.6	106.7	22.1	107.9	182.5	114.4	40.9	135.4	121.8	91.4	41.8	27.6	23.7	96.8	
1930	108.7	2854	3344	60	5495	1712	745	697	227.9	91.0	18.9	51.8	63.2	81.9	15.9	89.6	155.6	98.3	34.6	112.2	101.6	71.9	28.6	22.7	24.0	97.4	
1931	98.4	2392	3250	36	5098	1622	545	558	184.1	73.2	14.0	42.2	52.3	67.3	14.8	71.6	112.5	70.9	23.1	81.8	74.2	71.6	29.3	10.2	22.3	95.1	
1932																											
Jänner	99.5	2279	3218	42	4974	1439	565	557	199.0	84.7	15.0	51.8	46.6	64.8	12.7	81.7	108.1	73.5	23.1	79.2	77.3	90.9	23.5	-2.5	28.4	110.4	
Febr.	95.4	2237	3279	34	4993	1608	557	591	164.7	66.3	14.8	28.6	43.1	58.4	14.1	74.5	105.7	66.6	20.6	78.4	70.4	59.1	22.5	4.0	22.2	89.9	
März	77.7	1453	2811	18	3970	1251	353	335	133.1	56.5	9.0	32.2	39.0	48.3	11.5	52.5	66.7	41.2	13.5	48.9	43.9	66.9	25.9	-8.6	17.7	82.6	
April	86.1	1660	3016	21	4331	1151	367	31.4	125.5	50.7	6.9	31.8	41.4	53.9	10.6	44.4	66.6	42.1	14.4	49.8	44.2	57.9	27.0	5.4	20.9	89.6	
Mai	78.9	1880	3170	21	4644	1191	428	384	121.0	50.6	10.0	30.3	35.5	50.9	9.6	43.2	65.0	42.4	14.5	45.6	43.5	56.0	21.0	2.4	18.3	82.3	
Juni	84.7	1851	3003	23	4409	1230	445	415	118.0	47.7	9.3	37.4	37.3	52.1	13.0	32.4	64.7	40.8	15.6	43.9	40.4	53.3	22.1	11.5	19.5	79.1	
Juli	80.6	1670	2966	21	4196	1203	410	447	109.4	46.6	9.5	33.1	31.3	43.5	12.4	34.6	58.5	39.8	13.3	41.9	40.9	50.9	18.0	7.3	22.2	91.9	
Aug.	82.4	1636	2950	23	4243	1145	365	479	104.3	42.0	13.0	23.5	30.9	40.6	12.5	35.3	56.4	35.5	13.4	39.7	35.6	47.9	16.6	4.4	14.3	79.6	
Sept.	84.7	1693	2982	22	4697	1066	410	427	98.3	37.3	11.8	24.3	29.6	40.3	10.6	31.8	65.9	35.9	14.9	46.9	37.7	32.4	4.1	15.1	16.1	87.3	
Okt.	89.4	2649	3170	16	5835	1263	557	518	107.3	39.0	14.3	26.0	33.9	46.1	12.1	32.1	71.5	39.3	14.4	48.8	40.2	35.8	19.5	16.7	17.9	92.3	
Nov.	88.8	2366	2908	14	5287	1239	462	424	108.5	38.3	11.6	28.9	34.1	41.6	11.8	32.8	69.5	40.7	15.3	47.4	40.8	39.0	18.8	14.6			
Dez.																											

* Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer. — * Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt.
 ?) Juli 1931 und Jänner und Februar 1932 Einfuhrüberschuß.

Jahresergebnisse des österreichischen Außenhandels

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß	Einfuhrüberschuß in % der Ausfuhr
Millionen Schilling				
1920 . . .	2.453·9	1.347·7	1.106·2	82·08
1921 . . .	2.448·4	1.311·8	1.136·6	86·64
1922 . . .	2.530·5	1.600·4	930·1	58·12
1923 . . .	2.768·0	1.626·5	1.141·5	70·18
1924 . . .	3.473·7	1.988·1	1.485·6	74·73
1925 . . .	2.905·1	1.985·9	919·2	46·29
1926 . . .	2.844·6	1.744·9	1.099·6	63·02
1927 . . .	3.190·7	2.099·1	1.091·6	52·00
1928 . . .	3.316·9	2.249·5	1.067·4	47·45
1929 . . .	3.317·7	2.219·6	1.098·1	49·47
1930 . . .	2.738·9	1.879·6	859·3	45·72
1931 . . .	2.210·0	1.326·8	883·2	66·57

Einfuhrüberschuß in Prozenten der Ausfuhr

	I	II	III	IV	V	VI
1931	83·44	66·82	55·21	57·41	61·03	79·60
1932	119·31	93·22	99·55	85·65	86·00	82·38
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1931	79·91	57·54	35·23	45·28	77·72	90·24
1932	87·18	85·46	49·17	50·07	56·12	

durch seit vielen Monaten bereits eine unleugbare Verhüllung der effektiven Gestaltung des Außenhandels eingetreten ist. Zur teilweisen Korrektur können die obenangeführten Ziffern über die Verschiebung von Menge und Wert dienen, wobei namentlich die graphischen Darstellungen die tatsächlichen Verhältnisse augenfällig demonstrieren.

VEREINIGTE STAATEN

Die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten von Amerika verdient besondere Beachtung, weil einem weit verbreiteten Glauben gemäß, eine Belebung der Weltkonjunktur in diesem Lande einsetzen müßte und sich erst von dorthier nach Europa fortpflanzen würde. Außerdem haben die zu erwartenden Veränderungen in der amerikanischen Wirtschaftspolitik — Zollermäßigungen, Aufhebung der Prohibition —, die sich durch die Wahl des neuen Präsidenten Roosevelt ankündigen, zu Hoffnungen Anlaß gegeben, die zum größten Teil übertrieben zu sein scheinen. Ferner ist die Politik, die die Vereinigten Staaten in der Frage der internationalen Kriegsschulden in den jüngsten Wochen eingeschlagen haben, Anlaß heftiger Auseinandersetzungen gewesen. Da zwischen diesen Schuldzahlungen und dem intereuropäischen Geldverkehr enge Zusammenhänge bestehen, so sind diese Vorgänge der Weltpolitik auch für ein Land wie Österreich von erheblichem Interesse. Es wird im allgemeinen nicht genügend beachtet, in welcher ungesunder Verfassung sich das amerikanische Budget befindet. In den Vereinigten Staaten ist eine Ausgabenwirtschaft festzustellen, die geradezu beispiellos dasteht. Bis Ende Juni 1931 betrug das Defizit, das das erste seit 1919 war, bereits 903 Millionen Dollar, für das Finanzjahr bis Ende Juni 1932 machte es 2·9 Milliarden Dollar aus, eine Summe, die auch in Anbetracht des Reichtums Amerikas außergewöhnlich ist. Schuld an dem Defizit sind namentlich die großen Ausgaben für Arbeitsbeschaffung, Hilfsmaßnahmen usw. Alle diese Beträge sind aber mehr oder minder nutzlos ausgegeben worden und haben wahrscheinlich in erster Linie dazu geführt, die Dauer der Krise

zu verlängern und ihre Intensität zu erhöhen. Das Gesamtbudget beträgt rund 5 Milliarden Dollar und es ist interessant, daß fast ein Viertel dieser Summe in offener oder versteckter Weise zur Unterstützung der ehemaligen Kriegsteilnehmer dient; dazu kommen noch Posten für die Pensionslasten der jetzigen Armee in der Höhe von 376 Millionen Dollar. Der Anlaß zu diesen Zahlungen an Kriegsteilnehmer ist verglichen mit den Gewohnheiten in Europa trivial. Die öffentliche Schuld betrug im September dieses Jahres 21·6 Milliarden Dollar gegen nur 1·2 Milliarden Dollar im Jahre 1915. Rechnet man die Gesamtkosten der Regierungen zusammen, also Bundesregierung, Staatenregierungen und Gemeinden, so erreicht man eine jährliche Ausgaben Summe von etwa 15 Milliarden Dollar, was eine Ausgabe von rund 500 Dollar für jede vierköpfige Familie bedeutet.

Diese Ziffern zeigen deutlicher als irgend welche anderen, daß die amerikanische Wirtschaftslage letzten Endes ungesunder ist als gewöhnlich angenommen wird. Normalerweise würde eine Defizitwirtschaft wie diese dem Kapital Anlaß geben, größtes Mißtrauen walten zu lassen und man könnte sogar eine Gefährdung der Währung nicht von der Hand weisen. Es ist aber der Reichtum des Landes, der alle diese Löcher immer wieder verstopfen half, und der „good-will“, den die Vereinigten Staaten in der Welt genießen, die solche Gedanken nicht aufkommen lassen.

In den letzten Monaten haben sich in der Wirtschaft ungleiche Anzeichen gezeigt. Einige von ihnen scheinen auf eine gewisse Besserung hinzuweisen, aber für Optimismus bieten die Ziffern noch keine Grundlage. Die *Börsentätigkeit* hielt sich in